

Die Erderwärmung

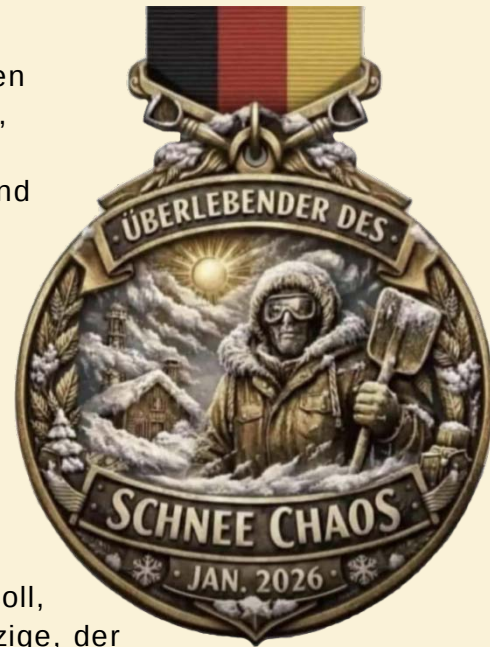
Irgendwann hatte ich das Gerede über die Erderwärmung satt. Seit Corona wurden unsere Mitbürger in zwei Lager geteilt – die, die die offizielle Meinung teilten, und jene, die diese Maßnahmen und vor allem die Spritzen abgelehnt haben. Wie sich leider später, viel zu spät herausstellte, waren all die Maßnahmen überzogen und brachten viel Leid in die Bevölkerung. Einige meiner Bekannten sind an der Krankheit oder nach der Spritze verstorben.

Jetzt schreiben wir den Jänner 2026. Wir leiden unter einem **Kälteschock**, wie es ihn seit 15 Jahren nicht mehr gab. Schulen geschlossen, Flüge ausgefallen, Enteisungsmittel ausgegangen, Bahn-Fernverkehr eingestellt. Österreich, Deutschland und Norditalien versinken im Schnee. Kälte bis zu 30 Grad minus und Schneeglätte. Es geht so weit, dass man in Wien eine Warnung für ältere Menschen ausgesprochen hat, nicht aus dem Hause zu gehen. Und die Klima-Alarmisten wollen uns einreden, dass der sogenannte Klimawandel ein menschengemachter ist.

Ich, Wolfgang Schulz, bin ein einfacher Bürger und höre fast jedes Mal Anfang Jänner, dass das vergangene Jahr das wärmste oder wenigstens eines der wärmsten seit Menschengedenken war. Besonders für das Jahr 2025, das angeblich das drittwärmste der Messgeschichte gewesen sein soll, hat mich das doch sehr gewundert – bin ich doch nicht der Einzige, der 2025 als das vermutlich kälteste Jahr der vergangenen 15 Jahre empfunden hat. Viele Möglichkeiten haben wir Normalbürger nicht, die Lügen der Klimawandel-Profiteure zu widerlegen, aber ein bisschen was geht ja doch!

So notiere ich seit zwei Jahren die offiziellen Frühtemperaturen, also die auf Zehntelgrad exakte Temperatur, die es auf der amtlichen Messstation Hohe Warte um acht morgens hat. Und siehe da, laut den offiziellen Zahlen war 2025 deutlich kühler als 2024, im Jahresschnitt um 1,6°C. Von den zwölf Monaten waren 2025 ganze neun kühler, eines gleich und nur zwei wärmer als 2024, wobei der Februar 2025 mit 7,4°C extrem kühler war als der Februar 2024. Und der eisige Trend geht weiter. Der Jänner 2026 ist der kälteste seit 9 Jahren und mit dem Durchschnitt von -1,9° um 2,8° kälter als der Jänner 2025 und um 3° kälter als der Jänner 2024. In der folgenden Tabelle habe ich die einzelnen Werte nebeneinander aufgelistet. Rote, negative Zahlen bedeuten einen kälteren 2025er-Monat als 2024:

Monat	2024	2025	Differenz
Jänner	01,1 °C	00,9 °C	– 00,2 °C
Februar	07,7 °C	00,3 °C	– 07,4 °C
März	08,1 °C	06,2 °C	– 01,9 °C



April	10,7 °C	10,3 °C	– 00,4 °C
Mai	15,2 °C	12,5 °C	– 02,7 °C
Juni	19,3 °C	20,2 °C	00,9 °C
Juli	21,7 °C	19,6 °C	– 02,1 °C
August	21,4 °C	18,3 °C	– 03,1 °C
September	14,6 °C	14,7 °C	00,1 °C
Oktober	10,5 °C	08,9 °C	– 01,6 °C
November	03,9 °C	03,9 °C	00,0 °C
Dezember	02,2 °C	01,7 °C	– 00,5 °C
Gesamtjahres-Durchschnitt	11,4 °C	09,8 °C	– 01,6 °C

Auch wird von der offiziellen Klimaforschung so getan, als wären die heutigen Extremwetterereignisse etwas Besonderes, gar Einmaliges. Das stimmt aber nicht. Hier finden Sie eine Zusammenstellung der Extremwetterereignisse der letzten 2000 Jahre, eine Liste, die die Klimaforscher nicht gerne sehen:

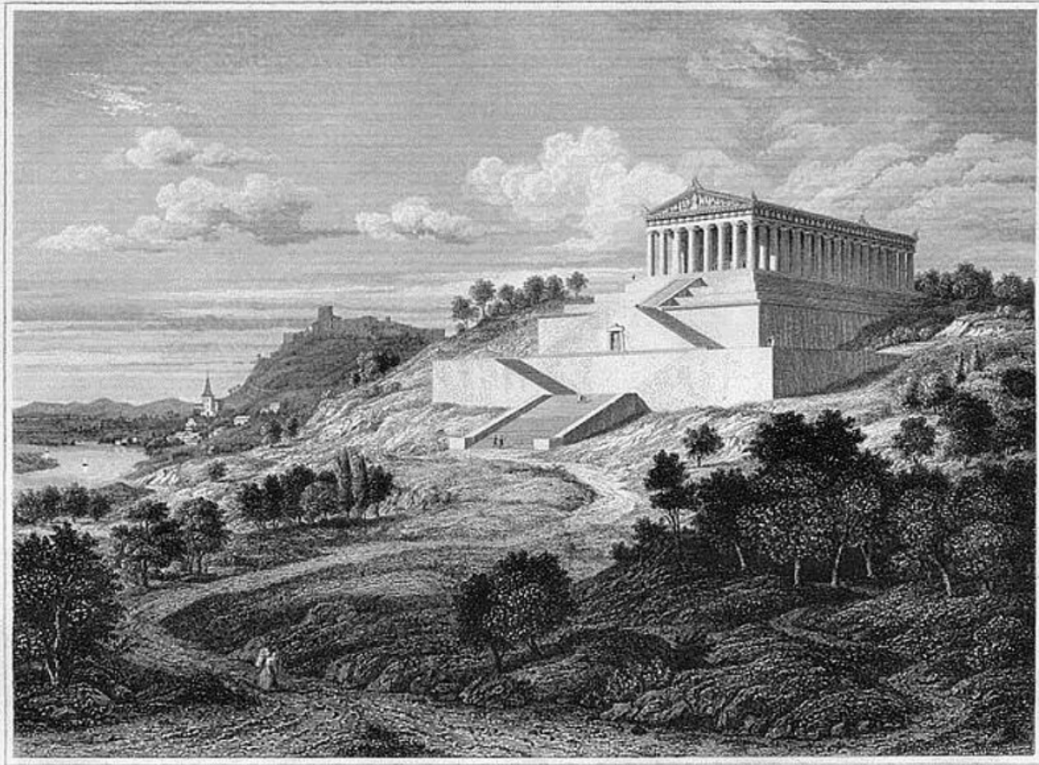
<https://sturmweatherblog.wordpress.com/2019/08/20/historische-sturm-und-wetterereignisse-der-letzten-2000-jahre/>

Oft wird von den Klimapanikschürern behauptet, dass immer mehr Menschen an klimabedingten Naturkatastrophen sterben würden. Aber das Gegenteil ist wahr. Starben in den 1920ern jährlich noch rund 5 Millionen Menschen an Wetterbedingten Katastrophen, so waren es in den 1970er noch 50.000 und in den 2010er Jahren nur mehr 20.000 im Jahresschnitt und das bei einer stark steigenden globalen Bevölkerungszahl! Der Fortschritt in der Wettervorhersage – Wettersatelliten, so wie Notfallpläne und bessere Infrastruktur – **das alles rettet Leben – nicht die Klimaideologie.**

Aber nicht nur die Zahlen sprechen eine andere Sprache als die Alarmisten aus den Mainstream-Medien. Auch die Wissenschaftler, zumindest die, die mittlerweile pensioniert sind und daher keine beruflichen Probleme mehr bekommen können, erzählen eine ganz andere Geschichte:

Da wird vom römischen und vom mittelalterlichen Klimaoptimum gesprochen (die man auf staatlichen Kanälen gern totschrweigt), einer Zeit also, in der es – obwohl es damals natürlich noch keine CO₂-emittierende Industrie gab – deutlich wärmer war als heute.

Besagte Wissenschaftler berichten uns zudem, dass in Großbritannien Wein angebaut und in Grönland Ackerbau betrieben wurde. Laut Prof. Josef H. Reichholf wurde bayrischer Wein im Mittelalter aus dem Raum Passau zu Spitzenpreisen nach Norditalien exportiert; der Weinbau soll in der Babenbergerzeit ein Drittel der Gesamtwirtschaft in Wien ausgemacht haben.



Walhalla, 100 km westlich von Passau – auf diesen Hügeln wuchs der Wein. Forscher berichten, dass man immer wieder Baumteile am Austritt des Gletscherbachs aus dem Gletscher findet, die dort, glaubt man dem offiziellen Narrativ, gar nicht hätten wachsen dürfen.

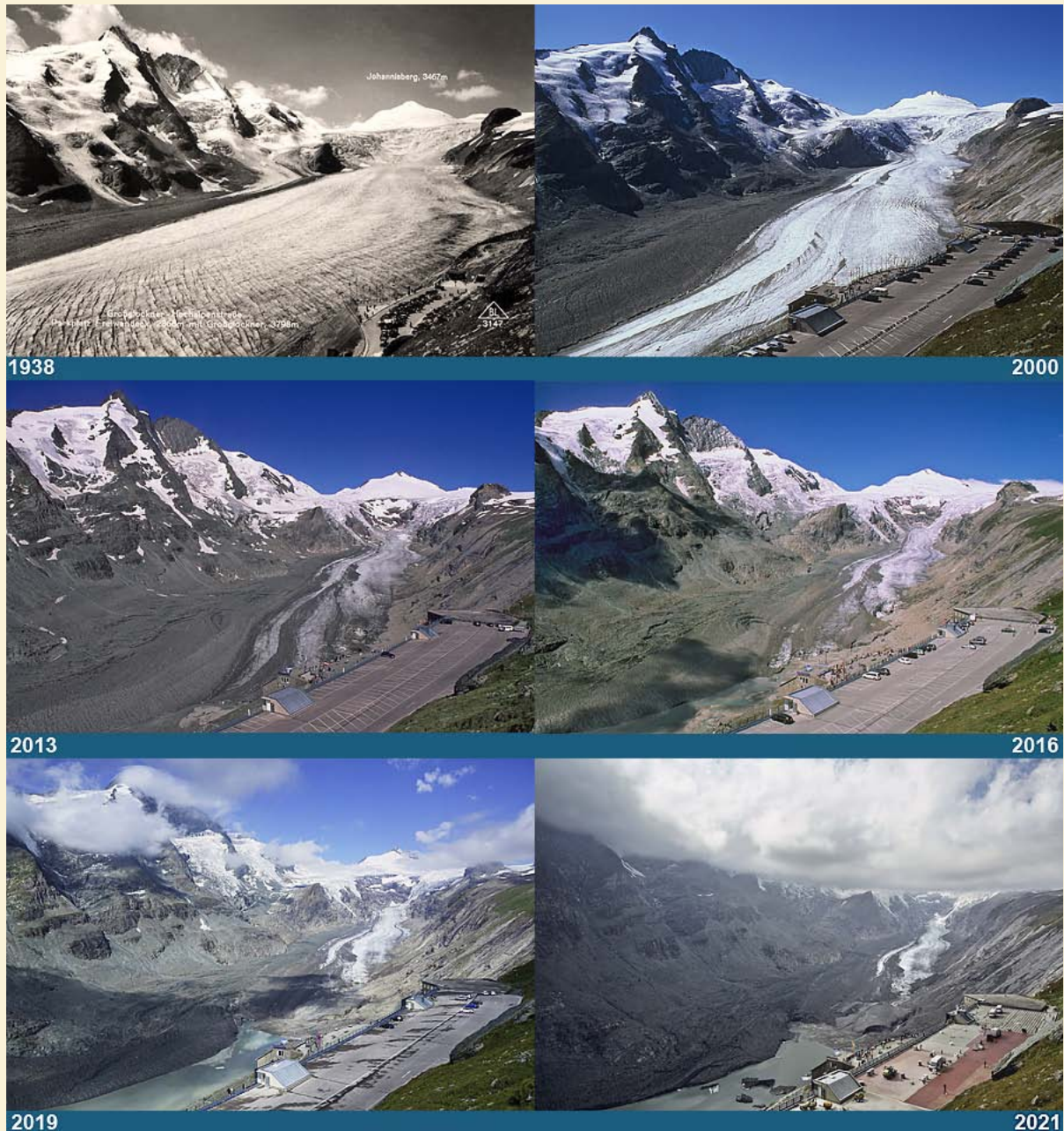


*Herr Wolfgang Schulz 1989 auf der Pasterze.
Heute befindet sich an derselben Stelle nur mehr Geröll.*



Pasterze 1986

Betrachten wir dazu die Pasterze, Österreichs größten und bekanntesten Gletscher, etwas genauer: Der Name „Pasterze“ bezeichnet ein Gebiet, das zur Viehweide geeignet ist und leitet sich vom lateinischen Begriff „pastor“ ab, der „Hirte“ bedeutet. Funde von Holz und Torf, die dieser Gletscher in den Jahren 2009 bis 2010 freigegeben hat, lassen darauf schließen, dass sich dort im Zeitraum 5000 bis 1500 v. Chr. Moorvegetation und Weideland befunden haben. Eine Analyse der Universität Innsbruck konnte Pollen von Gräsern sowie Enzian nachweisen. Dungpilze beweisen die damalige Nutzung als Weide. Ein Holzstück, das der Gletscher freigegeben hat, wurde von der Universität Graz untersucht. Es war Teil einer Zirbe mit 200 Jahresringen, die so hoch oben vor 7.000 Jahren in der nacheiszeitlichen Wärmephase wachsen konnte – ja, man hat sogar bis zu 10.000 Jahre ? alte Baumstämme gefunden! Die Baumgrenze lag höher als heute, die Gletscher waren kleiner – und das lange, bevor die Menschheit begann, CO₂ in großem Maßstab zu emittieren.



Der Pasterzengletscher 1938–2021. Quelle: gletscherarchiv.de

Am Ötztaler Gletscher wurde 1991 die mumifizierte Leiche eines Mannes gefunden, die dort ca. 5.200 Jahre lang in der eisigen Umgebung eines Hochgebirgspasses auf 3.210 Meter Höhe gelegen ist. Damit begann ein neues Forschungsfeld: die Glazialarchäologie, die sich mit den immer zahlreicheren von Gletschern freigegebenen Fundstücken befasst. Aber nicht nur die europäischen Alpengletscher waren früher viel kleiner als heute, auch die Gletscher der neuseeländischen Alpen zeigen ein ähnliches Verhalten.



Es ist also absurd anzunehmen, dass das menschenverursachte CO₂ der bedeutendste, wenn nicht gar der alleinige Auslöser der Klimaerwärmung wäre. Wahrscheinlicher ist, dass Schwankungen der Sonnenaktivität und die periodischen Variationen der Erdbahnparameter (Milanković-Zyklen), verstärkt durch bislang weitgehend unerforschte Rückkopplungsprozesse auf der Erde, die beobachteten Gletscher- und Klimaschwankungen verursacht haben.

Aber damit ist kein Geld zu verdienen oder umzuverteilen. Das rechtfertigt keine CO₂-Steuer und schon gar nicht den Umbau unserer freien Marktwirtschaft zu einer marxistischen Planwirtschaft, für die der Klimawandel so gerne als Vorwand genommen wird.

Seit 1850, also nach dem Ende der kleinen Eiszeit, wird es wärmer. Aber bereits im Holozän (Beginn 9.700 Jahre v.Chr.) gab es erhebliche Gletscherveränderungen, zu einer Zeit also, in der der menschliche Einfluss wohl vernachlässigbar war.

Ist es vernünftig, mit 1850 ausgerechnet eines der kältesten Jahre als Maßstab zu nehmen, an dem sich unser heutiges Klima orientieren soll, wobei wir zum Erreichen dieses Zieles schon tausende Milliarden Euro ausgegeben haben? Das ist Geld, das vom normalen Bürger zu den ganz wenigen Profiteuren der Klimawandelindustrie – meist amerikanischen Multimilliardären – umverteilt wurde, sei es direkt als CO₂-Steuer oder indirekt über höhere Strompreise.

Da wird CO₂ als *der* Klimatreiber gebrandmarkt – ein Gas, das doch so gut für das Pflanzenwachstum und damit auch für uns Menschen ist, denn es waren immer die Warmzeiten, die Wohlstand und Glück brachten, während die Kaltzeiten Völkerwanderung, Krieg und Not bedeuteten.



Zur Zeit der Dinosaurier vor etwa 240 bis 65 Millionen Jahren war die CO₂-Konzentration mit 1.000 ppm (heute 420ppm) wesentlich höher als heute, die Temperatur im Mittel 6 °C wärmer, und es war eine der produktivsten Epochen in der Geschichte des Planeten Erde. Riesige Wälder (aus denen später Kohle und Erdöl wurden) bedeckten die Landflächen, das Leben in den Ozeanen und an Land florierte. Ein wärmeres Klima bedeutet also nicht unseren Untergang – ganz im Gegenteil! Auch eine höhere CO₂-Konzentration ist für das Pflanzenwachstum von



Vorteil. C3-Pflanzen, das sind 90% aller Pflanzen, gedeihen bei einer CO₂-Konzentration von 800-1200ppm am besten, C4-Pflanzen wie Mais, Zuckerrohr und Hirse mögen 350-500ppm am liebsten.

Deshalb können wir über mehr CO₂ in der Atmosphäre, warme Sommer und milde Winter glücklich sein und sollten uns nicht von der Propaganda der Klimawandel-Profiteure Angst machen lassen!

Wenn ich heute im Waldviertel im Hotel in Bad Traunstein aus dem Zimmer schaue, sehe ich nur Schnee und Zauberbäume. Der Thermometer am Fenster verrät mir 8° minus. Der kälteste Winter seit...?

Wolfgang Schulz am 24. Februar 2026